



Überblick schafft Durchblick

Dezemberkongreß 2004 für Zahnmedizinisches Personal

Nahezu 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich zum Dezemberkongreß für Zahnmedizinisches Personal in den Räumen des Münchner Hotels „Holiday Inn“ am Gasteig bei idealem Weihnachtseinkaufswetter ein. Ein Exkurs über die Behandlungs-(auch Rand)gebiete der Zahnarztpraxis bot für jeden Geschmack etwas. So sah man unter den Anwesenden durchaus auch den einen oder anderen Praxisinhaber, der sich durch die Themen angesprochen fühlte.

Da jedes Jahr aufs neue die Praxen mit neuen Regelungen und Verordnungen überzogen werden, die nicht nur technischen Aufwand nach sich ziehen und Fortbildungsbedarf mit sich bringen, sondern sich auch zeitlich sehr anspruchsvoll gestalten, ist es notwendig, fachlich kompetent die zum Teil doch recht trockene Materie zu erläutern und in den Auswirkungen für den Praxisalltag nachvollziehbar zu vermitteln.

Röntgenverordnung – der bayerische Weg

Seit fast einem Jahr beschäftigt die Novellierung der Röntgenverordnung die Praxen mit schwer durchschaubaren, teilweise nicht vorhandenen Durchführungsverordnungen. Licht ins Dunkel des Paragraphenschungels brachte Dr. Gerhard Schäffler, der als Leiter der Röntgenstelle der Bayerischen Zahnärzte (RBZ), einem Verwaltungszusammenschluß der BLZK und der KZVB, extern als Dienstleister der bayerischen Zahnärzte äußerst kostengünstig tätig ist. Kostengünstig insbesondere im Hinblick auf den Aufwand der in der Praxis betrieben werden muß, hinsichtlich des Aufwandes der in der RBZ betrieben wird und vor allem kostengünstig im Vergleich zu anderen Anbietern in anderen Bundesländern oder gar im Ausland. Beispiele zeigen hier gerade was die Prüfhäufigkeit, die Anzahl der zu überprüfenden Rönt-



Foto: Öttl

Fortbildung am Bedarf orientiert – volles Plenum im weihnachtlich dekorierten Veranstaltungssaal

genbilder oder auch die Kosten für die Prüfung angeht einen deutlichen Unterschied zum bayerischen Vorgehen. Jedoch zeigen die Ergebnisse des bayerischen Weges, daß der Weg richtig ist und die Prüfung den Vorgaben des Gesetzeswerkes entspricht. *Soviel wie nötig, aber so wenig wie möglich*, lautet die Devise.

Was die Auffrischung der Röntgenscheine betrifft, so konnte Dr. Schäffler beruhigend erklären, daß der Bedarf an Kursen gedeckt werden könne, falls die Umsetzungsbestimmungen kämen und sich deren Notwendigkeit ergäbe, jetzt aber noch kein Handlungsbedarf bestünde. Die Bayerische Landes Zahnärztekammer wird darüber zeitnah und aktuell informieren.

Hygiene für die Praxis update

Ein weiteres Thema, das oft ein stiefmütterliches Dasein fristet, ist die Hygiene. Prof. Dr. Klaus Bößmann aus Kiel, verstand es, aus seinem Ruhestand heraus, aber auf dem aktuellsten Stand der Dinge dem Auditorium näher zu bringen, was Hygiene ist, welche Vorschriften es dazu gibt, und wie man diese am praktischsten und mit dem geringsten Aufwand umsetzen kann. In der Vertiefung des Themas am Nachmittag, konnte sich ein



Teil der Teilnehmer, die sich für dieses Seminar angemeldet hatten, das nötige Update für die Praxis aneignen. Am Ende des Seminars, konnte man erkennen, daß die kurzweilige Darbietung des Themas begeisterte und es dem Referenten gelungen war, umsetzbares Wissen für die Praxis zu vermitteln.

Implantologie für die Partner der Patienten

Implantate haben sich längst vom Wunderwerk der Medizintechnik zum Standard in vielen Praxen entwickelt. In der 30-jährigen Geschichte der Implantologie hat sich Vieles getan. Die Neuerungen und Entwicklungen auch der ZFA, dem ersten Ansprechpartner des Patienten zu vermitteln, war die Aufgabe von *Dr. Steffen Kistler*, Landsberg. Das Zahnmedizinische Personal wird oft von ratsuchenden Patienten nach dem Für und Wider gefragt, um so wichtiger, daß es selbst fachlich Bescheid weiß, was wann wie gemacht wird in der Implantologie. Nach dem groben Überblick, den *Dr. Kistler* mit Beispielen „aus dem wahren Leben“ gab, konnten die Besucher seines Nachmittagsseminars akribisch den zeitlichen Ablauf von der Beratung bis zum Behandlungsergebnis mit reichlich informativem Bildmaterial verfolgen. Anschließend blieb noch genug Zeit, Fragen jeglicher Art zu beantworten und den interessierten Teilnehmerinnen tiefer in die Materie eindringende Erläuterungen zu geben.

PSI – der Index für die Praxis?

Ein sicher nicht einfaches Thema behandelte *Prof. Dr. Christoph Benz* von der Universität München. Er konnte dem Plenum die Angst vor allem vor dem Aufwand der Erhebung des Indexes nehmen. Nach Grundlegendem über Zahnfleischerkrankungen und deren Widerspiegelung im Ergebnis des Indexes, zeigte er das Erhebungsprozedere auf, sowie Interpretation der Ergebnisse und daraus resultierende Konsequenzen. Schließlich konnte er aufzeigen, daß die Erhebung des PSI-Index nicht nur Aufwand bedeutet, sondern, daß dieser Aufwand im Vergleich zu Zeiteinsatz und Ertrag in einem äußerst positiven Verhältnis steht. Die Angst vor dem „Ungetüm PSI“ war somit verflogen. So werden sicher mehr Praxen den PSI nutzen,

nicht zuletzt um ihren Patienten ihren Mundgesundheitszustand besser erklären zu können.

Time is money

Jens Theo Gärtner hat mit Zähnen bis dato nicht mehr zu tun gehabt als jeder, der selbst Zähne besitzt. Deshalb war es um so spannender, wie er die Thematik „Zeit- und Personalmanagement“ für die Mitarbeiter in einer Zahnarztpraxis aufbereitete.

Um einen Zugang zur Materie zu schaffen, zeigte er die Bandbreite der Thematik auf, die es abzudecken galt. Die Selbsterforschung steht immer am Anfang der Situationsanalyse. Danach wird das Umfeld abgeklopft. Daraus ergeben sich dann Lösungsansätze, die allen den Alltag erleichtern. Ernüchternd mußte Gärtner jedoch eingestehen, daß die Chefs fachbereichsübergreifend oftmals das größte Hindernis der neuen Gestaltungen sind. Als Lösung dieses Problems stellte er ermutigend in Aussicht, daß die Begeisterung, die die Damen aus dem Seminar mit in die Praxen nehmen, die Chefs umstimmen könnten. Er habe beobachtet, so berichtete er, daß das Interesse und die Motivation nach der Teilnahme einer Mitarbeiterin auch zu einer Fortbildung der Chefs, manchmal sogar gemeinsam mit den Mitarbeitern in der Praxis geführt habe. Im Nachmittagsseminar wurde in Kleingruppen die Analyse verschiedener Ausgangssituationen und verschiedener Typen von Führungspersönlichkeiten betrieben. Die so animierten Teilnehmerinnen werden in ihren Praxen sicher das ein oder andere zum Besten des Praxisbetriebs umgestalten, oder zumindest den Wandel anstoßen, so daß neue Strukturen Einzug in der Praxis halten.

Mit dem Dezemberkongreß war es gelungen, die verschiedensten Themen für Wißbegierige gut aufzubereiten; die gute Nachfrage war ein Beleg für den Bedarf an vielseitiger, praxisnaher Information. Die hier genossene Fortbildung bringt den Erfolg schon in den nächsten Tagen in die Praxis. So soll Fortbildung sein: günstig, am Bedarf orientiert und umsetzbar im Praxisbetrieb.

Dr. Christian Öttl,
Referent Zahnärztliches Personal der BLZK